

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/66795071/auergewoehnliches-theater-in-osnabrueck-familie-floez-begeistert-mit-sprachlosigkeit>

Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung

Veröffentlicht am: 23.09.2012

Außergewöhnliches Theater in Osnabrück: Familie Flöz begeistert mit Sprachlosigkeit

ubk Osnabrück

Osnabrück. Die internationale Künstlergruppe Familie Flöz aus Berlin bot am Samstag mit dem Stück „Infinita“ im Theater Osnabrück ein Kulturerlebnis, von dem sich Menschen mit und ohne Hörbehinderung bezaubern ließen. Organisiert wurde das Gastspiel von der Beratungsstelle der Gemeinnützigen GmbH für hörgeschädigte Menschen in Osnabrück, Hilfe für hörgeschädigte Menschen in Niedersachsen e.V.



Der Anfang des Lebens: Drei Kleinkinder wurden gespielt von Björn Leese, Hajo Schüler und Benjamin Reber. Foto: Egmont Seiler

Kirchenglocken läuten, und eine Frau in weißem Kleid sitzt Cello spielend auf einer Bank. Von einer Leinwand im Hintergrund flimmert eine morbide Szenerie, in der schattenhafte Gestalten vorüberziehen, die einen Sarg tragen. Ein alter Mann im Rollstuhl wird schließlich aus diesem surreal scheinenden Trauerzug heraus und auf die Bühne geschoben. Er sagt nichts, sitzt nur versunken da, und vor allem die Gesichtszüge seiner überdimensionalen Maske spiegeln seine Traurigkeit wider.

Die düstere Szene war Auftakt eines Theaterabends der besonderen Art, der am Samstag im Theater am Domhof über die Bühne ging. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Karl-Luhmann-Heime Osnabrück organisierte die Beratungsstelle für hörgeschädigte Menschen einen Gastauftritt der Familie Flöz aus Berlin mit dem mehrfach ausgezeichneten Stück „Infinita“. Das Besondere daran: Zum Repertoire dieser 1994 gegründeten Pantomimen- und Maskentheatergruppe mit Theaterschaffenden aus zehn Nationen gehören Stücke, in denen auf Sprache vollkommen verzichtet wird und in denen die Charaktere der Protagonisten durch überdimensionale Masken und Körpersprache betont werden: Inklusion auf der Theaterbühne. So auch in „Infinita“, in dem die vier Spieler Björn Leese, Benjamin Reber, Hajo Schüler und Michael Vogel in wechselnden Masken, Kostümen und Rollen die ersten und letzten Momente im Endspiel des Lebens darstellen. Im Zentrum steht der gebrechliche Pianist

Pechstein (Benjamin Reber), der in seinem Rollstuhl in ein Altersheim gebracht wird und dort auf die überlastete Krankenschwester Conny (Hajo Schüler) und drei eigenwillige Greise trifft und für sie Klavier spielt. Während sich die grotesken Szenen dort um Tablettensucht, Inkontinenz, Röntgenuntersuchung und sexuelle Fantasien drehen, zogen in einleitenden Schattenspielen auf der Leinwand einzelne Lebensstationen wie Kindergarten und erste Liebe vorüber.

Dass diese Theaterkunst mit Inklusionsanspruch gefiel, zeigte sich aus der Reaktion einzelner Zuschauer. „Super, Klasse“, kommentierte eine Frau, während eine hörgeschädigte Zuschauerin beide Daumen nach oben reckte. Neben dem Engagement der Beratungsstelle für hörgeschädigte Menschen bedankte sich Bereichsleiterin Sieglinde Henke bei Gisela Otten für deren Einsatz als Gebärden-Dolmetscherin. Finanziell gefördert wurde die Veranstaltung durch die Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück sowie durch eine private Spende der Familie Schöpfer.

© Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.